

Buchtipps des Tages

Hoffen aufs Ende des Krieges

Veit Kolbe, Soldat auf Heimaturlaub, verbringt ein paar Monate am Mondsee, in der Nähe von Salzburg, und trifft hier zwei junge Frauen. Was Margot und Margarete mit ihm teilen, ist seine Hoffnung, dass irgendwann wieder das Leben beginnt. Es ist 1944, der Weltkrieg fast sicher verloren, doch wie lang dauert er noch? Arno Geiger erzählt von Veits Alpträumen, vom „Brasilianer“, der so gerne nach Rio de Janeiro zurückkehren würde, von der seltsamen Normalität in diesem Dorf in Österreich – und von der Liebe. *rost*

Arno Geiger: *Unter der Drachenwand*, Verlag: dtv (Taschenbuch), ISBN: 9783423147019, Preis: 13 Euro.



Tipp des Tages

Maichinger Spendenaktion für Erdbebenopfer

Der Deutsch-Kurdische Kulturverein in der Berliner Straße 20 in Maichingen sammelt Spenden für die Erdbebenopfer „in der Türkei, Kurdistan und Syrien“. Am heutigen Dienstag, 14. Februar, werden von 11 bis 19 Uhr Speisen, Kaffee und Kuchen verkauft, deren Erlös unter anderem dem „Roten Halbmond Kurdistan“ (Heyva Sor a Kurdistanê) zugutekommen soll.



Doppelter Abschied von Böblingen

Schuberts „Winterreise“ zum Finale des 25. Internationalen Pianistenfestivals in Böblingen und Ausscheiden von Kulturamtsleiter Peter Conzelmann.

VON BERND HEIDEN

BÖBLINGEN. Das 25. internationale Pianistenfestival ist Geschichte. Damit endet aber nicht nur die erste, alles in allem ordentlich besuchte Post-Corona-Ausgabe des seit 1999 jährlich laufenden Tastengipfels. Der Abend mit dem Liedzyklus „Winterreise“ markierte auch die letzte Aktion von Peter Conzelmann als Kulturamtsleiter.

„Ich scheid hiermit aus dem aktiven Dienst als Kulturamtsleiter aus“, verabschiedet sich Peter Conzelmann zum Konzertauftritt auf der Bühne des Württemberg-Saals vom Festivalpublikum. 17 Jahre lang, seit 2006, habe er das Festival gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter Ulrich Köppen organisiert.



Peter Conzelmann. Bild: Heiden/A

„Er macht das Programm, ich den Rest“, beschreibt er seine Rolle in all den Jahren des Festivalgeschehens: „Ich hoffe, dass Sie damit zufrieden waren.“ Applaus signalisiert, dass dies offensichtlich der Fall ist.

Zum Abschiede einen Barolo aus Alba

„Wir waren ein sehr harmonisches Team“, lässt Dr. Ulrich Köppen danach fast zwei Jahrzehnte gemeinsames Festivalmachen im Eildurchgang Revue passieren. „Er hat nicht nur den Rest gemacht, sondern mir auch Anregungen gegeben“, rückt der künstlerische Leiter die Rolle des Kulturamtsleiters in ein etwas helleres Licht als dieser selbst. So habe Peter Conzelmann nach der Einspielung aller 32 Beethoven-Sonaten im Festivalrahmen von 2013 bis 2016 die seither jährlich umgesetzte Idee eingebracht, jedes Festivaljahr unter ein Thema zu stellen.



Zum Abschluss des Pianistenfestivals sang Nils Kevin Koch die „Winterreise“ begleitet von Alexander Sonderegger. Bild: Heiden

Von Ulrich Köppen bekommt sein Tandempartner zum Abschied eine Flasche Barolo aus Böblings Partnerstadt Alba. Ein Exemplar von 2006 habe er nicht gefunden, gesteht Ulrich Köppen: „Aber 2009 ist der bessere Jahrgang.“ Wer mit dieser ganzen Verabschiederei auf die Suggestivfährte geführt wird, das war's, den bringt zuletzt Peter Conzelmann zurück in die Spur: „Es geht auf jeden Fall weiter mit der Konzertreihe nächstes Jahr.“

Bleibt zu hoffen, dass sie nicht so weitergeht, wie sie jetzt geendet hat. Was nebenbei bemerkt höchst unwahrscheinlich ist. Denn für dieses letzte Konzert der Ära Conzelmann steht etwas auf dem Programm, was

im Rahmen eines Pianistenfestivals einen veritablen Fremdkörper darstellt. Schuberts „Winterreise“ mag jedem Liederabend gut anstehen, gehört aber nicht in eine explizit als Klavierreihe ausgewiesene Konzertserie. Freilich drückt man hier aus gegebenem Anlass gerne mal zwei Augen zu und lässt den Liederabend als absolute Ausnahme durchgehen.

Aber auch so bleibt ein ganz und gar ungutes Gefühl, das sich mit dem ersten Ton aus der Kehle von Tenor Nik Kevin Koch einstellt: Die Akustik im Württemberg-Saal ist zumindest bei einigermaßen gefüllten Sitzplätzen sehr, sehr trocken. Das ist für klassischen Gesang ohne Mikrofonierung Gift.

Kurzum, der Württemberg-Saal ist für einen Liederabend ungeeignet.

Am Ende aber, nachdem der Tenor mit seinem Klavierpartner Alexander Sonderegger Schuberts liebeswunden Wanderer in 24 Liedern erst aus dem Haus der einstigen Geliebten und dann auf seine Odyssee durch eine abweisende, mit allerlei Todessymbolik ausgestaffierte, aber nahezu verwaiste Schnee- und Eislandschaft geschickt hat, die im berühmten Aufeinandertreffen mit einem Leiermann endet, da darf man bilanzieren: Trotz der widrigen Aufführungsbedingungen, dies war eine ausgezeichnete Version der Winterreise. Das liegt sicherlich daran, dass sich das Ohr nach vier, fünf Liedern an die

widrige Akustik, die weder die Stimme stützt noch Klavier und Gesang auch nur annäherungsweise verschmelzen lässt, gewöhnt hat. Es liegt aber zuvorderst daran, dass hier mit Nils Kevin Koch ein ausgezeichnete Liedsänger sein Festivaldebüt gibt. Bar jeglicher tenoraler Pressung klingt seine Stimme einerseits ungemein natürlich. Andererseits verraten die paar wenigen technisch heiklen, exzellent gemästerten Details aber vor allem großes Gestaltungsvermögen mit langen Crescendi und Decrescendi nebst ordentlicher Attacke, welcher Kunstfertigkeit sich Kochs natürliche Anmutung verdankt.

Ebenmaß durch alle Lagen

Bei Ebenmäßigkeit durch alle Lagen zeigen die drei, vier tiefsten Töne gleichwohl, dass die Partie tatsächlich für ihn nicht noch weiter untergehen dürfte. Bei aller Gestaltungsmacht und -freude, die vordringlich immense Intimität erzeugt, aber auch einen stur-trotzigen Willen beschwört, bei allen Abgründen und Affektblitzen, das Stück zerfasert nie, bewahrt selbst über Brüche hinweg eine nachvollziehbare Gesamtlinie. Nicht einmal ein Anflug von Manieriertheit scheint hier auf.

Mit Alexander Sonderegger hat der Tenor einen hochaufmerksamen, nuancenkompetenten Pianisten an seiner Seite, der indes in Schuberts Extremstellen vielleicht noch kantiger durchgreifen dürfte. Bei zwei Schubert-Bearbeitungen von Liszt für Klavier solo (Du bist die Ruh/Auf dem Wasser zu singen) zur Ouvertüre hatte Alexander Sonderegger bereits Feinsinnigkeit wie auch Meisterschaft durchaus größerer Architekturen belegt.

→ Der Sindelfinger Journalist Bernd Heiden begleitet das Pianistenfestival für die SZ/BZ als Rezensent von Anfang an.



Liebe Worte und gute Wünsche zum Valentinstag

Die SZ/BZ hat Menschen gefragt, was sie ihren Liebsten wünschen.

VON CHRISTINA HENNE UND LARA GRECK

BÖBLINGEN. Blumen, ein Brief oder liebe Worte – heute am Valentinstag, dem Tag der Liebe, gibt es viele Möglichkeiten, seinen Liebsten eine Freude zu bereiten. Die SZ/BZ hat sich rund um die Böblinger Seen bei Passanten umgehört, was sie ihren Freunden, Partnern oder ihrer Familie wünschen.

Elfielie Belouschek schätzt ihre Liebsten das ganze Jahr über, drückt ihre Wertschätzung am Valentinstag jedoch bewusst aus: „Ich mache ihnen durch kleine Gesten eine Freude.“ Besonders hebt die 77-Jährige aus Waldenbuch dabei ihren Lebensgefährten hervor. „Er ist mein Märchenprinz.“ Sie wünscht ihm vor allem „Gesundheit, denn das ist das Wichtigste.“

Der 20-jährige Max Schwarzach aus Altingen feiert den Valentinstag: „Ich bringe den Abend ganz entspannt mit meiner Familie zu Hause auf dem Sofa.“ Mit kleinen Geschenken und Blumen will er seine Liebe zu ihnen unterstreichen. „Ich wünsche meiner Familie und meinen Freunden einen wunderschönen Tag“, sagt er.

So auch der 18-jährige Marcel Hollenbach (Bild: Greck) aus Böblingen. „Ich wünsche allen, vor allem meiner Familie und

meiner Freundin, einen schönen, gesunden und fröhlichen Valentinstag“, sagt er. Für ihn gestaltet sich der 14. Februar ruhig: „Wir spielen wahrscheinlich ganz entspannt ein Spiel.“

Für Rudolf Joos (68) und Gabriele Joos (64) stehen am Valentinstag Gesundheit und ein langjähriges gemeinsames Leben im Vordergrund. Das seit 46 Jahren verheiratete Ehepaar aus Ehningen ist der Meinung, dass man sich, wenn man sich schon so lange kennt, ohne Worte versteht. „Wir brauchen gar nichts zueinander sagen, ein Blick reicht und schon kennen wir die Gedanken des anderen“, sagt Gabriele Joos. Ein Valentinstagsgeschenk finden sie unnötig, da sie, wie immer, den ganzen Tag zusammen verbringen. „Die Anwesenheit von ihm reicht als Geschenk völlig aus“, sagt Gabriele Joos.

„Meinen Liebsten wünsche ich besonders Gesundheit und Freude“, sagt Amelie Buchholz (Bild: Henne) aus Böblingen. Sie will ihrer Familie und engsten Freunden mit Geschenken ein Lächeln ins Gesicht zaubern: „Ich verschenke Schokolade, Blumen und Zeit zu zweit – also einen Wellnessausflug“, so die 20-Jährige. Auch an ehrlichen und lieben Worten will sie am 14. Februar nicht sparen.



Das Landespolizei Orchester spielt groß auf in Sindelfingen. Bild: z

Glänzendes Blech in der SMTT

Das Landespolizei Orchester spielt im Odeon der Sindelfinger Musikschule groß auf.

VON PETER MAIER

SINDELFINGEN. „Glänzendes Blech“ hatte der Titel des letzten Konzertes der Reihe „Musik für Sindelfingen“ versprochen – die 11 Herren des Landespolizei Orchesters Baden-Württemberg haben Wort gehalten. Im gut besuchten Odeon der SMTT versprühten sie vom ersten Ton an Spielfreude und gute Laune.

Die Besetzung mit 10 Blechbläsern und Schlagwerk gilt seit den Tagen des legendären Philip Jones nicht nur in Fachkreisen als die Königsdisziplin der Blechbläserkammermusik. Das „Große Blechbläserensemble“ des

LPO bewies bei seinem Gastspiel im „größten Vorort jenseits der Autobahn“, so Moderator und Lokalmatador Timo Kächele, dass es auch in dieser Disziplin zu den Besten gehört.

Präzise auch ohne Dirigent

Egal ob perlender „Champagner“ (Goff Richards), „Children of Sanchez“ oder die „Brass Cats“ von Chris Hazell: Was da an Klang ins Odeon gezaubert wurde, ließ das Publikum begeistert applaudieren.

Ganz ohne Dirigent bewies das Ensemble seine Klasse im präzisen Zusammenspiel, und Intonationsprobleme sind für die Profis eh ein

Fremdwort. Nachdem im ersten Teil mehr die großen Stücke im Mittelpunkt standen, ging es im zweiten Teil des Abends poppiger zu. Dabei wurden die einzelnen Instrumente auch solistisch präsentiert, was für bravouröse Momente im Odeon sorgte.

Fortführung der Zusammenarbeit

Nach dem fantastischen Auftritt des LPOs bei der Wassermusik im vergangenen Juli nun also ein weiteres Highlight: „Die freundschaftliche Kooperation des Landespolizei Orchesters mit dem Sindelfinger Amt für Kultur kann gerne so weitergehen“, freuen sich Markus Nau und Astrid Paul unisono.